Albert Schweitzer
Ehrfurcht vor dem Leben

Nr. 125
April 2018

BERICHTE AUS LAMBARENE
UND ÜBER DAS GEDANKENGUT ALBERT SCHWEITZERS

Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene

TECHNISCHER EINSATZ IN LAMBARENE 6
TUBERKULOSE 8
DIE BANTUSPRACHEN IN LAMBARENE 11
ATELIER CULTUREL 15
EIN WEITERES WICHTIGES DATUM ZUM LEBENSWERK VON ALBERT SCHWEITZER 28

GÜNSBACH IM ELSASS
ZU BESUCH IN DER HEIMAT VON ALBERT SCHWEITZER

Tagesausflüge für Private und Gruppen	Kundige Führungen durch das Museum und auf dem Albert-Schweitzer-Weg bringen Ihnen die Persönlichkeit «Albert Schweitzer» näher. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr. Anmeldungen unter Tel. 0033 (0) 389 77 31 42 oder auch über www.schweitzer.org (Kontakt).
Ferientage in der Heimat von Albert Schweitzer	Wohnen im «Alten Pfarrhaus», wo Albert Schweitzer glückliche Stunden mit seinen Eltern und seiner Familie verbrachte. Authentisch und behaglich eingerichtete Gästezimmer. Preise: Doppelzimmer ab 65 € inkl. Frühstück.
Essen/Kaffee und Kuchen	Gerne empfangen wir Sie zu einem Mittag- oder Abendessen in unserem schönen Gewölbekeller. Gruppen ab 15 Personen ohne Übernachtung können auf Wunsch ein elsässisches oder afrikanisches Menu ab 15 – 45 € geniessen. Table d'hôte ab 6 Personen 25 €. Reservationen unter: Tel. +0033 (0) 389 77 08 78 oder ancien-presbytere@schweitzer.org www.schweitzer.org

Wir freuen uns auf Sie in der traumhaften Landschaft des schönen Münstertals im Elsass.

EDITORIAL

«Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel!»

> «Ich nehme mich sehr der Küche an. Es werden immer viel zu grosse Mengen gekocht! Der Teufel weiss, wie das eingerissen ist. Aber jeden Abend halte ich Kritik ab, berate, wie die Reste zu verwerten sind etc. ...»

Aus diesem Briefausschnitt vom 12. Januar 1930 an seine damalige Mitarbeiterin Emmy Martin, die im Elsass das Sekretariat führte und alle Anfragen und Anliegen des «Urwaldspitals» in Europa koordinierte, geht deutlich hervor, dass das Thema «Resteverwertung» und der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln – uns wohl besser bekannt unter dem Sammelbegriff «Food-Waste» – nicht erst ein Thema unserer Zeit ist.

«Man» sollte ...

Wir wissen es alle nur zu gut, jede Aufforderung, die mit «man» beginnt – wie «man sollte etwas Konkretes tun» – ist der Anfang vom Nichtstun. Wer ist «man»? Nur wenn wir – Sie und ich – uns dazu entscheiden, den ersten Schritt zu tun und konkret etwas umzusetzen, kann auch Konkretes entstehen. «Lambarene» ist da das Schlüsselwort. In unsere Sprache übersetzt heisst es ja: «Wir wollen es versuchen!»

Auch der SHV versucht im Rahmen seiner Tätigkeit rund um das Werk von Albert Schweitzer und seiner Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» immer wieder mit konkreten Massnahmen einen Gesinnungswandel einzuleiten. In der letzten Ausgabe der «Berichte aus Lambarene» von vergangenem Oktober habe ich zum Thema «Littering» bewusst das Foto der Kuh mit der Aussage «Ich esse lieber Gras statt Müll. Danke» publiziert. Unsere Botschaft zum Thema «Abfall, Müll, Umweltverschmutzung» wurde verstanden. Ich danke für die zahlreichen positiven Rückmeldungen. In diesem Sinne darf auch der parlamentarische Vorstoss des höchsten Schweizers (ohne «t»), Nationalratspräsident Dominique de Bumann, verstanden werden. Sein Anliegen, weniger Plastiksäcke zu gebrauchen, hat allein bei den beiden Grossverteilern Migros und Coop zu beachtenswerten Ergebnissen geführt. Beide geben bekannt, dass seit der Verrechnung von fünf Rappen je Plastiksäcklein der Verbrauch um über 80 Prozent abgenommen habe. Die Massnahme führt dazu, dass alleine Coop Schweiz rund 850 Tonnen weniger Neu-Plastik verbraucht und die noch produzierten Raschelsäcklein an den Kassen mittlerweile zu 100 Prozent aus Recyclingmaterial hergestellt werden. Migros gibt an, dass der Erlös von über 165'000 Franken aus den noch verkauften Tüten in vier vielversprechende Projekte mit nachhaltiger Wirkung, unter anderem auch an Pro Natura gespendet würden. Ähnliches macht auch Coop. – Wie sagte Albert Schweitzer: «Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel!»

«Mit Resten satt werden»

So wollen wir auch in der vorliegenden Ausgabe unserer «Berichte aus Lambarene» ein weiteres aktuelles Thema ansprechen und zu Taten statt Worten anregen.

EMPFEHLENSWERTE LITERATUR

(*) Die Schriften «Wasser und Walfischfang – Ehrfurcht vor dem Leben» und «Mit Resten satt werden» können Sie kostenlos bestellen unter: praesident@albert-schweitzer.ch

Das Titelbild der vorliegenden «Berichte aus Lambarene» mag auf den ersten Anhieb auch Fragen aufwerfen. Was soll die Feuerstelle mit dem Kochtopf? Es weist auf ein in unserer Gesellschaft allgegenwärtiges Problem hin: Die richtige Verteilung von und der korrekte Umgang mit Lebensmitteln. Hier Überschuss, dort Mangel und Hunger. Für alle eine grosse Herausforderung, das richtige Mass zu finden. «Lambarene – wir wollen es versuchen!»

In verdankenswerter Zusammenarbeit mit dem Verlag Rub Media AG, Bern (Nachfolgeunternehmung des Verlags Paul Haupt AG, der um 1920 die ersten Bücher von Albert Schweitzer weltweit veröffentlichte) konnten wir nach 2014 bereits zum zweiten Mal die Jahresausgabe zu einem Umweltthema – damals «Wasser und Walfischfang» (*) – als Sonderdruck für unsere Spenderinnen und Spender publizieren, und dies zu äusserst vorteilhaften Bedingungen. «Mit Resten satt werden» (*) enthält viel Wissenswertes über den korrekten Umgang mit Lebensmitteln und macht mit zahlreichen Kochrezepten «gluschtig»: En Guete!

Es darf nicht weiter so sein, dass über ein Drittel der produzierten Lebensmittel nie durch einen menschlichen Magen gehen, während auf der Welt täglich Menschen wegen Hunger und Unterernährung sterben. Nochmals: «Lambarene – wir wollen es versuchen und einen konkreten Beitrag leisten!»

«Du oder ich? – wir für uns!»

Auf Seite 22 dieser Ausgabe stelle ich ein weiteres Projekt einer Zusammenarbeit vor. Der SHV wird sich im September 2018 erstmals aktiv an der Weltfriedenswoche des Jugendradios «RadioChico Schweiz» beteiligen. Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Kultur und Gesellschaft, aber auch Jugendgruppen, Privatpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Migrantinnen und Migranten aus allen fünf Kontinenten werden in Interviews und Text- sowie Musikbeiträgen über ihre Friedensarbeit berichten. Details dazu finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch. In diesem Zusammenhang dürfen wir auch an Albert Schweitzers Friedensapell und seine Warnung gegen die Atomrüstung er-

Einfachste Wohn- und Kochverhältnisse

innern. Fünfzig Jahre nach seinen Apellen über Radio Oslo (1957) wurde der Friedensnobelpreis 2017 an die in Genf ansässige Vereinigung «ICan» vergeben, die sich dieser Thematik mit grossem Engagement annimmt (siehe Seite 30).

«Es gibt nicht nur ein Lambarene …

… jeder kann sein Lambarene haben.» Das waren die Worte von Albert Schweitzer, mit denen er seinen künftigen Nachfolger Dr. Walter Munz verabschiedete.

Nebst den aufgeführten Bestrebungen im Bereich «geistiges Werk» haben wir uns im vergangenen Jahr unvermindert für die Optimierung des medizinischen Angebots, der Organisationsstruktur und der äusserst prekären Finanzlage in Lambarene eingesetzt. Dazu finden Sie in dieser Ausgabe auch entsprechende Textbeiträge. Der Überführungsprozess aus der heutigen Trägerschaft in die Verantwortung der gabunischen Partner braucht noch viel Zeit, Geduld und vor allem Geld. Kostensteigerungen im Personalsektor aber auch bei den Medikamenten belasten die Spitalrechnung sehr und sind trotz intensiven Gesprächen mit der derzeitigen Gesundheitsministerin – die vierte Person in fünf Jahren – unsere grössten Herausforderungen für die Zukunft.

Aber sind wir ehrlich: ein Blick auf die Spitallandschaft und das Gesundheitswesen in der Schweiz vermittelt ja auch nicht nur eitel Freude und ausschliesslich gelöste Probleme! Das soll keine Entschuldigung sein, sondern vielmehr Spiegelbild der Realität!

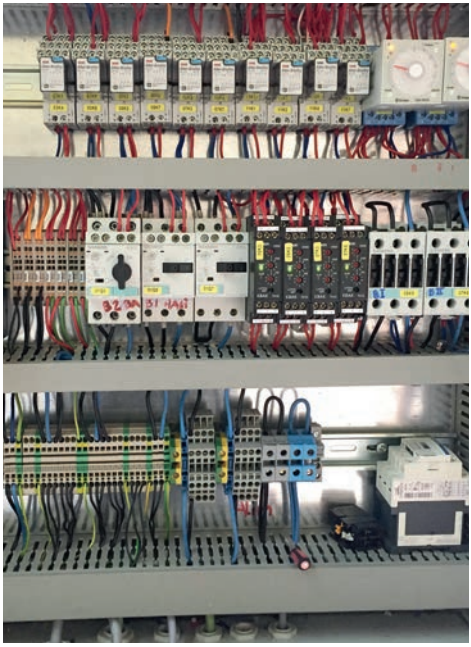
Nebst unserem Engagement für Lambarene werden wir in Zukunft unsere Zusammenarbeit auch mit weiteren Partnern vertiefen, die sich mit dem Werk von Albert Schweitzer auseinander setzten. So zum Beispiel mit «Nouvelle Planète», einem Werk unseres Mitgliedes Willy Randin, mit der «Association Jumelage d'hôpitaux d'enfants Bienne-Haiti» oder dem «Albert-Schweitzer-Spital in Haiti». Ganz nach dem Motto: «Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel!»

Fritz von Gunten
Präsident SHV

TECHNISCHER EINSATZ IN LAMBARENE

Jérôme Stauffer und Nils Von Kaenel

Vorher ...



Nachher ...

Seit zwei Jahren unterstützt der SHV ein Projekt für den Unterhalt der technischen Einrichtungen im Spital in Lambarene. Dank unserem Vereinsmitglied Nils von Kaenel und seinem Freund Jérôme Stauffer ist es möglich, pro Jahr zwei bis drei Mal Einsätze vor Ort durchzuführen. Für den SHV ist dies ein sehr wichtiges Vorhaben, das nur dank unserer Spenderinnen und Spender ermöglicht wird. Nachfolgend berichten sie aus ihren Erfahrungen.

Zuverlässigkeit – oberstes Gebot

Der Einsatz betrifft die technische Zusammenarbeit und die Einhaltung der beruflichen Normen aller technischen Geräte. Der gute Ablauf der Arbeiten im Lambarene-Spital hängt davon ab, ob alle Gerätschaften zuverlässig und gut funktionieren. Die Einsätze der Techniker sind wichtig, um die Mitarbeitenden im Bemühen zu unterstützen, den Qualitätsstandard des Spitals aufrecht zu erhalten. Die verschiedenen Aufgaben umfassen technische Kontrollen, regelmässigen Unterhalt, Ausführung notwendiger Reparaturen, Überwachung der Infrastrukturen zur Vermeidung von Pannen und die Planung von Projekten für die Zukunft. Letzteres bedingt, über qualifiziertes Personal zu verfügen.

Gute Gesundheit ist gefragt

Es braucht guten Willen und eine starke Gesundheit, um das gemeinsame Werk im Interesse des humanitären Zwecks zu führen, gibt aber den Freiwilligen die Gelegenheit, Menschen anderer Herkunft kennenzulernen.

Wie in anderen Spitäler auch müssen auch in jenem von Lambarene die Geräte des Operationsblocks regelmässig saniert und unterhalten werden. Der Solidaritätsgedanke beschwingt das Spitalpersonal und fördert somit das Wohl der Patienten.

Unterstützung im technischen Bereich

Dieses Projekt in Afrika liegt uns sehr am Herzen und unsere Hilfe und Unterstützung werden sehr geschätzt.

Schreiner, Sanitärinstallateure und Maurer helfen mit, den Bedürfnissen der Spitalgemeinschaft gerecht zu werden. Die Effizienz der verschiedenen Baustellen ergibt sich aus der Zusammenarbeit sämtlicher Helfer, die ihre Kompetenzen und ihre Motivation in den Dienst des Spitals stellen.

Die Aufgaben verteilen sich auf
→ Maurer
→ Schreiner
→ Zimmerleute
→ Klempner
→ Elektriker
→ Gärtner
→ etc. …

Integration in die Spital-Dorf-Gemeinschaft

Hier einige Beispiele von Aufgaben, die während unseres Aufenthalts bearbeitet wurden:
→ Einstellung der Stromproduktion
→ Änderung der mechanischen Werkstätte
→ Anpassung des Abfallverbrenners
→ Technische Änderungen in der Kinderklinik
→ Einstellungen im OP-Saal
→ Renovation der Stromanschlüsse im Spitalkorridor
→ Kontrolle der neu installierten Feuerlöscher
→ Prüfen der Möglichkeit, einen Wechselrichter einzubauen
→ Ausrichten der Pumpen in der Pumpstation
→ Technische Überholung der Piroge
→ Schreinerei: Bau eines Vordachs und Reparatur von Maschinen

Fussballspiel verbindet …

Wir sind sehr bald mit den Bewohnern, den Schulkindern und dem Fussballteam von Lambarene in Berührung gekommen. So konnten wir uns auf konkrete und lebendige Art mit der afrikanischen Kultur vertraut machen, besser und schneller als aus der Sicht eines Touristen.

Auch zu den Mitarbeitern vor Ort schafft der direkte Kontakt ein Arbeitsklima, das zu sehr guten Ergebnissen führt.

Es ist diese Zusammenarbeit, welche zahlreiche fruchtbare Beziehungen zwischen uns und den Einheimischen schafft.

Es ist eine richtige Lebensschule.

TUBERKULOSE

Dr. Daniel Stoffel, Präsident FISL

Die Tuberkulose ist eine Infektionskrankheit, welche sehr viele Organe des menschlichen Körpers befallen kann. In 80 Prozent der Fälle sind die Lungen betroffen, aber auch Lymphdrüsen, Knochen, die Hirnhäute, Nieren und viele andere Organe können erkranken.

Auslösende Erreger sind sogenannte Mycobakterien, von denen es verschiedene Arten/Untergruppen gibt und die verschiedene Krankheiten auslösen können. Am häufigsten ist die Untergruppe, welche Tuberkulose auslöst.

Die Tuberkulose ist eine der 10 häufigsten Todesursachen weltweit. 2016 erkrankten 10,4 Millionen Menschen, 1,7 Millionen sind daran gestorben. Mehr als 95 Prozent der Todesfälle treten in Ländern mit tiefen Einkommen auf. In der Schweiz erkrankten 2016 gemäss WHO sieben von 100'000 Personen an Tuberkulose, im Gabon ca. 450; damit liegt Gabun an 10. Stelle weltweit.

Die oben erwähnten Zahlen zeigen, dass die Tuberkulose im Gabun und damit auch am Albert Schweitzer-Spital in Lambarene ein grosses Problem darstellt. Ist die Diagnose einer Tuberkulose einmal gestellt, ist eine konsequente und mindestens sechsmonatige Behandlung mit mehreren Antibiotika notwendig.

In den «Berichten aus Lambarene» vom Oktober 2016 hat Dr. Dominik Lüdi einen Artikel zusammengefasst, der vom «Centre de Recherches Médicales de Lambaréné (CERMEL)» im «American Journal of Tropical Medicine and Hygiene» publiziert worden ist.

Worum ging es: Die Untersuchung hat gezeigt, dass vier Prozent der erstmals wegen Tuberkulose behandelten Patientinnen und Patienten von einem multiresistenten Keim (d. h. dass der Keim gegen viele Antibiotika resistent ist) befallen waren, aber bereits 31 Prozent der Patientinnen und Patienten, die schon ein- oder mehrmals behandelt wurden. Daraus ergibt sich neben vielen anderen Schlussfolgerungen folgende wichtige Konsequenz: Es ist ultimativ notwendig, bei einer Erstmanifestation die Behandlung bis zur Heilung der Erkrankung zu Ende zu führen, sonst steigt das Risiko einer Resistenzbildung.

Dies ist aber nicht einfach bei der im Land vorhandenen Infrastruktur: Wie kann gewährleistet werden, dass Erkrankte zu den nötigen Nachkontrollen kommen? Dies ist die Voraussetzung, dass die Therapie zu Ende geführt werden kann. Wie kann also verhindert werden, dass Neuinfektionen auftreten, bzw. eine Erkrankung wieder aufflackert? Viele andere Fragen müssen in einer Projektanalyse beantwortet werden. Die Direktion des HAS hat sich zum Ziel gesetzt, die primäre Behandlung der Tu-

Arbeitsplatz im Forschungszentrum CERMEL

berkulose, aber auch die schwierige Therapie mit multiresistenten Keimen zu einem Schwerpunkt der Aktivitäten zu machen. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit dem Staat und dem CERMEL für weitere Untersuchungen sowie ein konsequentes Handeln.

Die Therapie der multiresistenten Tuberkulose ist nicht nur in Lambarene, im Gabun ein Problem, sondern weltweit. Die Ausbreitung der multiresistenten Keime muss heute verhindert werden, nicht irgendwann in der Zukunft, sonst dürfte es zu spät sein.

Die gesamte Behandlung einer Tuberkulose-Erkrankung kostet im Gabun 50 Euro. Mit Ihrer Spende für den Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital unterstützen Sie auch dieses Projekt. Dafür danke ich Ihnen in meiner Funktion als Präsident der internationalen Spitalstiftung.

AKTUELLES AUS DEM SPITAL-ALLTAG

Fritz von Gunten

Japan beschenk das HAS

Erstmals eine Notfall-Ambulanz im HAS

Die «Internationalität» des Albert-Schweitzer-Spital (HAS) ist nach wie vor gegeben. Anlässlich der Stiftungsratssitzung im Oktober 2017 konnten wir zwei Notfall-Ambulanzen aus den Händen des Japanischen Botschafters entgegen nehmen. Als Zeichen des Danks und Verbundenheit mit der Bevölkerung Japans, die seit dem seinerzeitigen Engagement Schweitzers gegen die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki 1945 besteht.

Das Geschenk bedeutet gleichzeitig eine grosse Herausforderung an die Mitarbeitenden im HAS in Bezug auf Bedienung und Unterhalt.

Willkommen Junge Erdenbürger!

Zwar hatte die Arbeitsniederlegung im HAS vom vergangenen April auch Auswirkungen auf die Geburtenstatistik. Dennoch haben 2017 um die 900 Kinder das Licht der Welt im HAS erblickt. Manches Regionalspital in der Schweiz würde da schon von Rekordzahlen sprechen!

Jedenfalls ist das vom SHV finanzierte Geburtshaus nach wie vor eine zentrale Stütze im medizinischen Angebot des «Urwaldspitals».

DIE BANTUSPRACHEN IN LAMBARENE: FANG UND GALOA – EIN WICHTIGER TEIL DER GABUNISCHEN KULTUR

Dr. med. Walter Munz, Ehrenmitglied SHV

Zur Einleitung

Während etwas mehr als 10 Jahren durfte ich als Arzt in Lambarene arbeiten, beginnend im Jahr 1961. Von Anfang an interessierte ich mich intensiv für die Sprachen der Afrikaner. Manche Begegnung mit meinen Patienten und ihren Angehörigen erhielt eine persönliche Bedeutung und Tiefe, oft auch ein Empfinden fröhlicher Zusammengehörigkeit, wenn wir einander in ihrer eigenen Sprache näher kamen. Meine auch noch so bescheidene Kenntnis ihrer Sprachen liess mich manches erkennen oder ahnen vom afrikanischen Denken und Vorstellen, was mir sonst verborgen geblieben wäre.

Muntu heisst Mensch – Bantu heisst Menschen

Viele afrikanische Völker im Raum südlich der Sahara und bis ins Gebiet von Südafrika, in deren Sprache das Wort für «Mensch» MUNTU, im Plural BANTU heisst oder von diesen Begriffen hergeleitet werden kann, werden Bantu genannt. Dieses Wort ist also ein linguistischer Begriff. Es sind mehr als 800 verschiedene Bantu-Sprachen bekannt. «BA» ist in diesen Sprachen die Vorsilbe für den Plural des Wortes NTU, dessen Singular-Vorsilbe MU ist. So ist der Begriff der BA-NTU entstanden:

Die Bantusprachen im Gabun

Im Gabun allein gibt es etwa 40 verschiedene Bantu-Sprachen, und die Namen der entsprechenden Volksstämme beginnen meistens mit BA: Bapunu, Bakota, Bakele, Balumbu, Bawumbu, Bawili, Bateke, Bambamba, Banzabi … Die Pygmäen gehören nicht zu den Bantu, obwohl sie in den Urwäldern des Gabuns verstreut die gleichen Gebiete wie diese bewohnen. Eine eigentliche Pygmäensprache ist nicht bekannt. Es heisst, diese Menschen, die wesentlich kleiner gewachsen sind als die Bantu, redeten überall vereinfachte Idiome der Bantusprachen ihrer nahen Umgebung.

Die Bantusprachen sind untereinander deutlich verschieden, vergleichbar den romanischen Sprachen in Europa. Sie sind nicht zu verwechseln mit den «Dialekten»

Sonntagsgottesdienst:
Albert Schweitzer mit Dolmetscher …

dieser Sprachen. Auch die Bantusprachen weisen natürlich lokale Dialekte auf. Ich konnte die Sprache der Fang der nördlichen Provinz Woleu-Ntem im Gabun gut unterscheiden von der Fangsprache, wie sie in der Umgebung von Lambarene gesprochen wird. – Es ist wie bei uns: St. Galler reden anders als Zürcher oder Basler. Wir reden unsere Dialekte, aber die gleiche Sprache.

Interessantes über die zwei wichtigsten Bantusprachen von Lambarene, das Fang und das Galoa

1. Unterschiede:		
Deutsch:	**Fang:**	**Galoa:**
Ich liebe es, Wasser zutrinken	ma nyeghe nyu mezim	mi tonda dyong aningo
Ich liebe Dich sehr	ma nyeghe we abi	mi tond'o
Himmel	e yo	ôrôva
Küche	nya nda (= Mutter Haus)	ikisini (Lehnwort aus dem Französischen «Cuisine»)

2. Gemeinsamkeiten:		
Deutsch:	**Fang:**	**Galoa:**
Ich sage	ma zô na	mye ne
Arzt	ngang	oganga

Allgemeines zu den Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern, Fürwörtern und Zahlwörtern
Es gibt von den Hauptwörtern sieben verschiedene Klassen, von denen jede eine spezifische Einzahl-Vorsilbe und eine spezifische Mehrzahl-Vorsilbe hat. Alle Eigenschaftswörter, Fürwörter und die Zahlwörter bis zur Zahl 6 werden angeglichen. Die Zahlwörter von 7 an aufwärts sind unveränderlich. Artikel fehlen.
Das Beispiel Muntu – Bantu ist oben bereits erwähnt.

Der Wechsel vom Einzahl-Mu zum Mehrzahl-Ba, beziehungsweise von M zu B, ist in folgenden Fang-Wörtern evident. Für europäische Ohren tönen diese Wörter fast lustig:

môr	bôr	Mann	Männer
môn	bôn	Kind	Kinder, klein
mônemôr	bobebôr	Knabe	Knaben
monega	bonega	Frau	Frauen
mônemonega	bobebonega	Mädchen	Mädchen

Wie das Wort Bantu – «Menschen» – in der Galoa-Sprache herauszuhören ist:

	Omwan-omwanto	heisst	die Frau
	Omwant-onome	heisst	der Mann

Heute ist Französisch Landessprache

In beiden Worten, in dem für den weiblichen wie für den männlichen Menschen, kommen die Buchstaben ANTO vor. Zwischen den ausgesprochenen Konsonanten M und W entsteht unweigerlich ein leises B, wenn sich die Lippen zwischen diesen Buchstaben auftun. Ausprobieren! Also ist im gemeinsamen Wort OMWANTO das «BANTU» in seiner Galoa-Abwandlung zu hören!

Das «Höchste höchste Wesen» in der bildenden Kunst und in der Sprache der Bantu

Die Skulpturen der Bantuvölker haben überwiegend sakralen Charakter. Trotzdem fehlen meines Wissens plastische Darstellungen des höchsten Wesens, wie immer die Bantu sich dieses vorstellen. Darin gleicht die Bantukultur – ohne von diesen beeinflusst zu sein – der jüdischen und der islamischen Überlieferung. Sie unterscheidet sich von der Kunst der christlichen Tradition, obschon diese ebenfalls das Gebot im zweiten Buch Moses, Kapitel 20,4 anerkennt: «Du sollst dir kein Gottesbild machen, keinerlei Abbild, weder dessen, was oben im Himmel, noch dessen, was unten auf Erden, noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist.»

Anders sind die Bantu-Vorstellungen in den Sprachen. Hier finden sich viele ausserordentlich einleuchtende Worte für das «Höchste Wesen». Allein in der Galoa-Sprache in Lambarene finden sich folgende Ausdrücke:

Ndodombo	der grosse Einzige
Ewanga-Wange	der grosse Handwerker, Architekt
Adinganzambe	das Wesen, das sich nähert und doch versteckt bleibt im Wald
Anyambie	was man nicht sieht – Gott
Rerempolo	der grosse Vater, wörtlich: der Vielvater
Ozunge	der Helfer, Retter
Rere Etondazwe	der Vater, der uns liebt

Vielleicht gehen die beiden letzten Namen auf christlichen Einfluss zurück.

Französische Namen, die von Afrikanern häufig verwendet werden:

Être Suprême	höchstes Sein
Créateur Unique	alleiniger Erzeuger
Omniprésent	Allgegenwärtiger
Omniscient	Allwissender
Maître incontesté	unanfechtbarer Meister
Très Haut	ganz Hoher

ATELIER CULTUREL

Delphine André und Cécile Guieu

Delphine André und Cécile Guieu, die beiden Leiterinnen, des Atelier Culturel berichten in stichwortartiger Form über ihre vielfältige Arbeit des vergangenen Jahres.

PHOTOGRAFIE VERSCHIEDENER HANDWERKE IM HAS.

Mit den Abteilungsverantwortlichen haben wir uns über die Zeitfenster abgesprochen, an denen wir in ihrem Bereich Fotos machen konnten. Eine interne Anweisung von Direktor Salinière ermöglichte eine Zusammenarbeit auch mit dem CERMEL.

Mit den Kindern konnten wir in der Polyklinik, der Zahnklinik, der Chirurgie, im OP, im Labor, in der Direktion, der Apotheke und der EDV-Abteilung des CERMEL fotografieren. Zudem in der Abfallentsorgung, der Krippe, der Küche, im Museum, Nähatelier und in der Vorratsverwaltung sowie bei der Piroge von Yaya, der Schreinerei, der Mütter- und Kinderschutz-Abteilung, in der Psychiatrie, im Garten, im Spitaldorfladen, beim Klempner und beim Mechaniker.

SKULPTUREN «DIE SCHÖNE FAMILIE»: MIT ABFALLMATERIAL UND PVC MAMA, PAPA UND TOCHTER BASTELN.

Die Kinder haben alte Sandalen, Schläuche, Schachteln und Zapfen etc. mitgebracht, die Elektriker gebrauchte Kabel. Ich habe PVC gekauft, das nicht in den gewünschten Grössen gefunden werden konnte. Martine Patureau hat den Sommer durch mit mir gearbeitet; sie gestaltet Marionetten und hat die meisten Abfallmaterialien beigesteuert: Kabel, Gitter, Zapfen, Schachteln, Plastikflaschen und ganz viele Ideen. Sie kam zu einem Besuch ins Spital und hat einen Tag mit ihrer Familie im Atelier verbracht.

BESUCH BEI DEN KRANKEN KINDERN IN DER CHIRURGIE.

Während meines Aufenthalts sind fünf Kinder mit Brandwunden eingeliefert worden, denen ich täglich einen kleinen Besuch abstattete. Der fünfjährige Abigaël und die achtjährige Maurine, beide stark verwundet, verdienten besondere Aufmerksamkeit.

Mein Tochter Jade hat viel Zeit mit ihnen verbracht, mit Zeichnen und Videospielen auf meinem Tablet. Das vergnügliche und fröhliche Treiben hat uns recht aufgestellt nach den Widerwärtigkeiten, die wir in Libreville erlebt hatten. Diese körperlich angeschlagenen Kinder haben uns gezeigt, wie unwichtig unsere Sorgen waren.

Die Gespräche mit dem Grossvater von Maurine waren so erquickend; bevor er das Spital verliess, hat er mir ein Geschenk überreicht. Es hat mich beschämt, aber ich konnte ihm noch ein Gegengeschenk machen.

PATIENTENBESUCHE

Ich habe einen jungen Mann besucht, der im Wald von einem Panther attackiert, zum Glück jedoch lediglich in den Rücken gebissen wurde. Eine Tatze streifte die Augenbraue und den obern Teil der Backe, das Auge des Patienten ist aber glücklicherweise verschont geblieben. Der vierjährige Ephraïm malte fleissig, um mit einem Trickfilm belohnt zu werden. Seine auf traditionelle Weise ausgeführte Beschneidung war misslungen, aber im Spital konnten die Folgen des Fehlgriffs gemildert werden.

MODELLIERUNG VON GEGENSTÄNDEN UND TIEREN AUS PAPPE

Unter der Leitung von Gota Naoya, japanischer Freiwilliger der internationalen Zusammenarbeit, haben die Jungen Hüte, Katzen und Vögel gebastelt…

69 Kinder haben diesen Sommer im Atelier mitgemacht, der Aufenthalt wurde von den Eltern allerdings als zu kurz empfunden. Der Workshop wurde am 25. August mit einer Präsentation der Arbeiten und einem kleinen Fest für die Kinder abgeschlossen, Hier wurden die Arbeiten ausgestellt und Fotos projiziert. Am Wochenende wurde dann aufgeräumt und geputzt.

Die beiden Betreuerinnen des Atelier Culturel haben zwei Publikationen veröffentlicht, die unter praesident@albert-schweitzer.ch bezogen werden können.

«Piste noire – une tournée médicale à travers la steppe et la forêt vierge»
Lettre de Mlle Emma Haussknecht, Lambarene le 31 août 1931.
(Nur in französischer Sprache) Reisebericht durch den Urwald, 64 Seiten, reich bebildert mit Fotos und Zeichnungen. Fr. 15.–

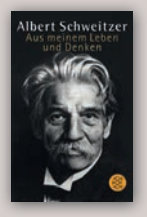
«Les belles images du Docteur Schweitzer» – Malbuch für Kinder. Einführung in das Lebenswerk von Albert Schweitzer, 41 Seiten, Geschichten und Texte in Französisch, Deutsch und Englisch. Fr.10.–

Bücher, Filme, Orgelmusik und Sprechtexte von Albert Schweitzer

Nachfolgend stellen wir eine Auswahl von Büchern von und über Albert Schweitzer vor. Ein umfassendes Angebot finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch/Publikationen.

«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»

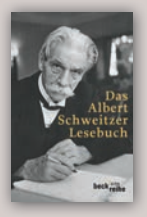
Bestelladresse für alle Titel:
Bücherversand Albert Schweitzer, c/o Blaukreuz-Verlag, Lindenrain 5a, 3012 Bern
buecherversand@albert-schweitzer.ch, Telefon: 031 300 58 66
oder www.albert-schweitzer.ch/publikationen/shop



Aus meinem Leben und Denken
Schweitzer gibt in einfacher und klarer Sprache Auskunft über sein vielgestaltiges Leben und Denken als Urwaldarzt, Weltbürger und Friedensnobelpreisträger.
237 Seiten, **Fr. 11.90**

Afrikanische Geschichten
Aus dem Alltag im Urwald, von Zauberern, Mythen und Kuriositäten aus Afrika. Erzählt mit köstlichem Humor.
128 Seiten, **Fr. 10.–**

Ein Pelikan erzählt aus seinem Leben
Noch heute leben Pelikane auf dem Spitalgelände. Schweitzer lässt sein Lieblingstier amüsante Geschichten erzählen. Reich bebildert.
64 Seiten, **Fr. 10.-**

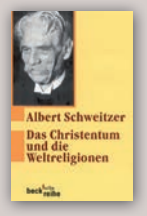


Das Albert Schweitzer Lesebuch
Wer den «ganzen» Schweitzer kennenlernen will, sollte diese eindrucksvolle, autobiografische Dokumentation lesen.
407 Seiten, **Fr. 16.50**

Friede oder Atomkrieg
Seine Appelle an die Weltbevölkerung gegen die Atomrüstung über Radio Oslo im Jahre 1957 haben nichts an Aktualität verloren.
100 Seiten, **Fr. 7.50**

Aus meiner Kindheit und Jugendzeit
Seine Jugendzeit weckt die Erkenntnis, dass der Mensch Ideale braucht, um das Leben zu bestehen. Ideale müssen aber zu Taten werden.
91 Seiten, **Fr. 13.50**

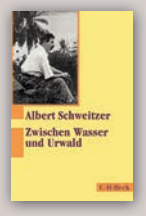
Die Ehrfurcht vor dem Leben
In einer Zeit, die von Kriegen, Umweltzerstörung, Migration und Hungersnöten bedroht ist, hat seine «Ehrfurcht vor dem Leben» nichts an Aktualität verloren.
169 Seiten, **Fr. 13.50**



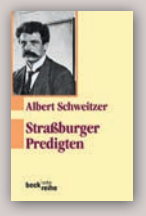
Das Christentum und die Weltreligionen
Fortschreitende Begegnungen mit nichtchristlichen Kulturen und Religionen prägen unsere Zeit mehr denn je. Schweitzer gibt Antworten.
125 Seiten, **Fr. 10.90**

Bücher

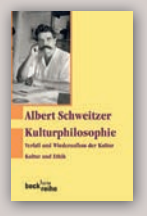
Ehrfurcht vor den Tieren
Schweizer gehört zu den wichtigsten Denkern der Tierschutzbewegung und war sich der Tatsache bewusst, dass es ohne Töten von Tieren nicht geht.
160 Seiten, **Fr. 15.–**



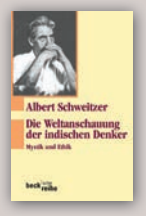
Zwischen Wasser und Urwald
1913 erreichen Albert und Helene Schweitzer Lambarene. Eindrücke und Erfahrungen beim Aufbau seines Entwicklungshilfe-Projekts. Aktuell auch heute noch.
151 Seiten, **Fr. 15.50**



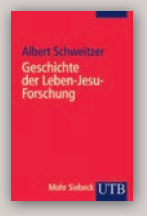
Strassburger Predigten
Predigten zu den Themen «Mission» und «Ehrfurcht vor dem Leben» von 1902 – 1919. Wichtiger Querschnitt durch das Wirken des späteren Friedensnobelpreisträgers.
174 Seiten, **Fr. 16.90**



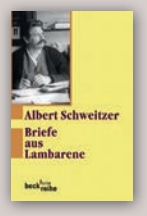
Kulturphilosophie
Schweitzers Hauptwerk zu Kultur und Ethik und zum Verfall und Wiederaufbau der Kultur. «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»
356 Seiten, **Fr. 19.90**



Weltanschauung der indischen Denker
Knapp und verständlich erklärt er religiöse und philosophische Unterschiede zwischen westlichem und östlichem Denken.
256 Seiten, **Fr. 16.90**



Geschichte der Leben-Jesu Forschung
Das Werk des jungen Schweitzer ist längst ein theologischer Klassiker. Er zog den Schlussstrich unter 150 Jahre historisch-klassischer Forschung.
650 Seiten, **Fr. 26.90**



Briefe aus Lambarene
Schweitzer berichtet über Krankengeschichten, Episoden mit Einheimischen und über Natur und Tiere. Über 10'000 Briefe sind heute im Archiv in Günsbach.
191 Seiten, **Fr. 15.50**

Die Jahre vor Lambarene
Briefwechsel mit Helene Bresslau in den Jahren 1902 – 1912. Ein wunderbares Zeugnis über den Entscheid, als Arzt nach Lambarene zu gehen.
406 Seiten, **Fr. 26.90**

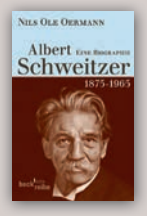
Einführung in sein Denken
Der erste philosophische Gesamtüberblick über Schweitzers Denken, aus dem die Forderung nach «Ehrfurcht vor dem Leben» hervorgeht.
194 Seiten, **Fr. 15.90**

Helene Schweitzer – ein Leben für Lambarene
Helene: eine eigenständige, intelligente und emanzipierte Persönlichkeit. Ihr Einfluss auf Schweitzers Denken und Handeln.
299 Seiten, **Fr. 19.90**

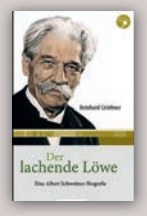
Bücher

Ethik und Politik
Schweitzer, einer der meist bewunderten Menschen der Welt. Gefeierter Interpret der Orgelwerke von J.S. Bach. Helfer für die Ärmsten der Armen.
270 Seiten, **Fr. 26.90**

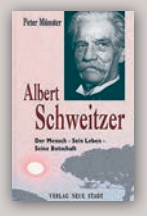
Schweitzer als «homo politicus»
Die politische Seite des Friedensnobelpreisträgers, sein Engagement für die Abschaffung der Atomwaffen und seine Weltanschauung der «Ehrfurcht vor dem Leben».
572 Seiten, **Fr. 75.–**



Albert Schweitzer – eine Biographie
Orgelkünstler, bedeutender Theologe, engagierter Urwalddoktor, Autor, Philosoph. Nils Ole Oermann zeichnet ein sehr lesenswertes Porträt.
367 Seiten, **Fr. 32.50**



Der lachende Löwe
Unter Verwendung zahlreicher authentischer Zitate nähert sich diese einfühlsame Biografie dem abenteurerlichen Leben eines ungewöhnlichen Menschen.
342 Seiten, **Fr. 32.50**

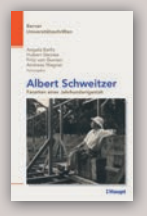


Albert Schweitzer – Der Mensch – Sein Leben – Seine Botschaft
Ein kenntnisreiches, packend geschriebenes Buch, das die grosse Aktualität Schweitzers deutlich macht.
256 Seiten, **Fr. 27.50**

366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer
Worte von Dr. Albert Schweitzer für jeden Tag im Jahr.
304 Seiten, **Fr. 25.–**

Der Arzt Albert Schweitzer
Weltweit vernetzte Tropenmedizin zwischen Forschen, Heilen und Ethik.
466 Seiten, **Fr. 79.–**

Albert Schweitzers Lambarene
Jo und Walter Munz (erster Nachfolger Schweitzers) legen zum 100-Jahr-Jubiläum von Lambarene ein interessantes Zeitdokument mit vielen Fotos vor.
315 Seiten, **Fr. 36.–**

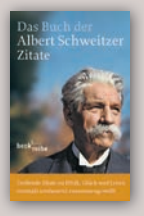


Facetten einer Jahrhundertgestalt
Zur 100-Jahr-Feier von Lambarene äussern sich 12 WissenschaftlerInnen zu Leben und Werk Schweitzers aus heutiger Optik. Mega-Promi oder Super-Gutmensch?
308 Seiten, **Fr. 20.–**

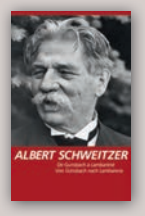
Mona in Afrika
Jugendschrift. Schweitzer als Vorbild und spannender Mensch. Ehrfurcht vor dem Leben – wie kann ich mich heute engagieren?
44 Seiten, **Fr. 8.–**

Bücher

Das Leben, unser höchstes Gut
«Ehrfurcht vor dem Leben»: der moderne Mensch des 21. Jahrhunderts wird mit Schweitzers Ethik in seinem Machbarkeitswahn auf den Prüfstand gestellt.
248 Seiten, **Fr. 21.50**



Albert Schweitzer – Zitate
Schweitzer als wortmächtiger Schriftsteller und Prediger. Mit zugespitzten und teils überraschenden Lebensweisheiten in 50 Kapiteln.
391 Seiten, **Fr. 19.90**



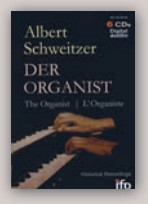
Von Günsbach nach Lambarene
Ein Bildband mit über 500 zum Teil erstmals veröffentlichten Fotos aus dem Leben und Wirken des Universalgenies Albert Schweitzer.
336 Seiten, **Fr. 30.–**

DVD Albert Schweitzer
Der 1957 entstandene Film ist ein Dokument von zeitloser Kraft.
DVD **Fr. 20.–**

Musik/Stimme

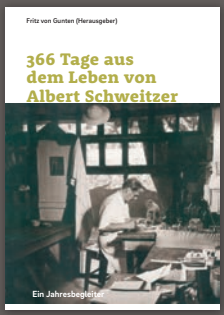
Orgelmusik – mit der Weisheit des Herzens
Schweizer spielt sechs Orgelwerke von Mendelssohn, J.S. Bach und César Franck. Dazu reich bebildertes Textheft mit Gedanken von Albert Schweitzer.
70 Min. (1 CD), **Fr. 13.50**

«... Bach selbstverständlich ...»
Albert Schweitzer spielt Orgelmusik. 35 Werke von Bach, Mendelssohn, Franck. Mit Begleitheft.
295 Min. (4 CDs), **Fr. 25.–**



Historische Orgelaufnahmen
74 ausgewählte historische Orgelaufnahmen aus London, Strassburg und Günsbach. Dazu drei Ansprachen. Ausführliches Begleitheft, 50 Seiten.
390 Min. (6 CDs), **Fr. 45.–**

Albert Schweitzer – Originaltexte
Mein Wort an die Menschen (10 Min.), Warum ich nach Lambarene ging (7 Min.), Gedenkrede an Henri Dunant (4 Min.), An Schulkinder und Lehrer (7 Min.)
28 Min. (1 CD) **Fr. 20.–**



366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer

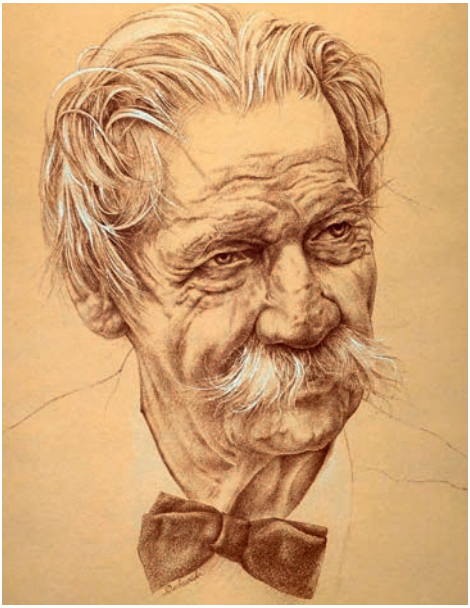
Ein halbes Jahrhundert hat sich Albert Schweitzer (1875 – 1965) im tropischen Regenwald Afrikas Kranken gewidmet. Er war Theologe, Arzt, Philosoph, Musiker, Baumeister, Autor, Atomkritiker und wurde 1952 für sein grosses Werk mit dem Friedensnobel-Preis geehrt. 1915 definierte er seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» als Credo seines Wirkens.
Wir lernen bekannte und unbekannte Seiten des grossen Denkers kennen – als Jahresbegleiter für 366 Tage!

304 Seiten, 22 schwarz-weisse Bilder
Sonderangebot für Spenderinnen und Spender: Fr. 20.– (solange Vorrat)

REAKTIONEN AUF «BERICHTE AUS LAMBARENE»

Alfred Siegrist-Marquis

Erfreulicherweise erhalten wir immer wieder Reaktionen auf unsere «Berichte aus Lambarene». So auch den nachfolgenden Text aus einer Serie von über 100 «Memoiren», die der Verfasser, Alfred Siegrist-Marquis, aus seinem Leben niedergeschrieben hat und seinen zwei Töchtern in Form eines persönlichen Buches übergeben wird.



«Dr Uurwalddockter»

Damit ist der 1875 geborene Elsässer Albert Schweitzer gemeint. In meiner Kindheit erzählte mir meine Mutter viel von seiner selbstlosen Tätigkeit in Lambarene, Afrika. Wie er den ärmsten der Armen helfe und von Zeit zu Zeit in Europa Orgelkonzerte spielen würde, um wieder Geld zu verdienen, das er dort einsetze, um die medizinische Versorgung voranzutreiben. Die schwärmerischen Erzählungen beeindruckten mich sehr. Ihre zwei Bücher, die über ihn und sein Werk berichteten, öffnete sie manchmal, um mir einen bildhaften (Fotos) Einblick in sein Schaffen zu vermitteln. Was für ein Mensch! Sie bewunderte ihn und betrachtete seinen Einsatz als ethischen Superlativ.

Als ich im Progymnasium (1973) einen Vortrag halten sollte und mir damals noch mühsam Gedanken zu einem etwaigen Thema machte oder vielmehr überhaupt krampfhaft danach suchte, drängte sie engagiert darauf, ich solle doch das Lebenswerk Albert Schweitzers behandeln. Mir fiel ja nichts ein, so willigte ich ein.

Doch damit war noch nichts getan. Wie seinerzeit beim Aufsatzschreiben, stand ich wie ein Esel am Berg. Wie anfangen? Was gehört überhaupt alles in diesen zehnminütigen Vortrag, der zudem auswendig vor der Klasse dargeboten werden musste. Leicht überfordert begann ich in den erwähnten Büchern zu blättern und suchte nach Daten und Fakten, die ein Abbild dieses Übermenschen geben sollten. Meine Mutter bemerkte, dass ich mich schwer tat mit dieser Aufgabe und «nahm das Heft selber in die Hand». Doch das, was sie da zum Teil zusammenstellte, verstand ich nur bedingt. Trotzdem war ich froh, dass sich das Papier mit Buchstaben zu füllen begann. Kulturphilosoph, Bachinterpret, Theologe usw. Mit diesen Begriffen konnte ich ehrlich gesagt nicht viel anfangen und wenn mich meine Mitschüler oder mein Klassenlehrer Gerhard Müller in dieser Richtung etwas gefragt hätten, ich wäre nicht imstande gewesen, eine Erklärung abzugeben!

Der Vortrag ging über die Bühne. Heilfroh fühlte ich mich nach diesen belastenden zehn Minuten, in denen ich voller Scham und fast wie imaginär Hilfe suchend hauptsächlich in die immergleiche menschenleere Ecke des Klassenzimmers starrte, um mein auswendig Gelerntes wenig begeisternd herunter zu rezitieren. Erdrückende, peinliche und endlos erscheinende Minuten in meinem Schülerleben. Die Note fiel auch dementsprechend mager aus: 4,5. Das Wichtigste war für mich jedoch: Es war vollbracht und damit vorbei, für immer vorbei. Wenigstens diese Herausforderung ... und das war es auch für mich. Jahre später sah dies deutlich anders aus: Es wurde mir zur Lust, öffentlich als Referent aufzutreten!

Wenngleich diese Aufgabenstellung nichts anderes als den leidigen Charakter einer verhassten Pflichtübung für mich bedeutete, das Interesse an diesem Menschen war geweckt. Das zeigte sich allerdings erst viele Jahre später wieder.

Beeinflusst von diesem Menschen wurde ich täglich durch ein Portrait in Kohlezeichnung, das meine Mutter in ihrem Malkurs von ihm anfertigte. Wirklich täglich schaute mich dieser Mann an und erinnerte mich damit an sein tief beeindruckendes Handeln.

Anmerkung zu Berichte aus Lambarene, Oktober 2016.
Beim Beitrag über «Reiseerinnerungen von Margrit Kienle»; Seite 26 ff haben wir die Quellenangabe vergessen. Der Beitrag wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt von: Erika und Renate Stiefferler. Wir bitten um Entschuldigung.

ZUM WELTFRIEDENSTAG VOM 21. SEPTEMBER 2018

Fritz von Gunten

Du oder ich? – Wir für uns!

> «Die vielen Einzelnen müssen denkend werden über ihr Leben»
> (Albert Schweitzer)

In seinen Bestrebungen zur Friedensförderung und zur Umsetzung seiner Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» sowie im Kampf gegen den Zerfall der Kultur äusserte sich Albert Schweitzer vor mittlerweile über 100 Jahren klar und unmissverständlich. Wie aktuell seine damaligen Gedanken und Aussagen auch in der heutigen Zeit noch sind, soll mit dem nachfolgenden Textausschnitt aus seiner Schrift «Ehrfurcht vor dem Leben» dargelegt werden: «Der Mensch verfällt mehr und mehr dem Bedürfnis nach äusserlicher Zerstörung. Nicht Bildung sucht er, sondern Unterhaltung ... Wie sehr die Gedankenlosigkeit dem modernen Menschen zur zweiten Natur geworden ist, zeigt sich in der Gesellschaft, die er pflegt ...» – «Der moderne Staat befindet sich in einer beispiellosen materiellen und geistigen Verelendung ... Unsere Schulden zusammenberechnend, von wirtschaftlichen und politischen Kräften zerrissen, aller moralischen Autorität bar geworden, kaum noch die reale Autorität aufrechterhaltend, so hat er in immer neuen Nöten um seine Existenz zu ringen. Woher soll er die Kraft nehmen, sich bei dem allem zum wahren Kulturstaat zu entwickeln? ...» Schweitzers Antwort gleich: «Nur dadurch, dass eine neue Gesinnung im Staate waltet, kann er im Inneren zum Frieden kommen, nur dadurch, dass eine neue Gesinnung

zwischen den Staaten entsteht, kommen sie zur Verständigung und hören auf, einer dem anderen Verderben zu bringen …» – »Nur das Denken, das die Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Leben zur Macht bringt, ist fähig, den ewigen Frieden heraufzuführen …»

Taten statt Worte

Der SHV wird sich im September 2018 erstmals aktiv an der Weltfriedenswoche des Jugendradios «RadioChico Schweiz» (www.radiochico.ch) beteiligen. In der Zeit vom 17.–21. September 2018 werden in den Räumlichkeiten von UNITY Schweiz in Bern Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Kultur und Gesellschaft, aber auch Jugendgruppen, Privatpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Migrantinnen und Migranten aus allen fünf Kontinenten in Interviews und Text- sowie Musikbeiträgen über «ihre» Friedensarbeit berichten.

Oft erwartet «man» den ersten Schritt zur Lösung eines Problems vom «Anderen». Das Sendeangebot auf RadioChico steht daher bewusst unter dem Motto «Du oder ich? – Wir für uns!» – Lassen auch Sie sich anstecken.

Jugendwettbewerb 2019

Im Rahmen der Sendewoche wird ein Jugendwettbewerb ausgeschrieben. Hörspiele, Videos, Cartoons, Comics, Textbeiträge zum Thema «Wie sieht mein konkreter Beitrag zum Frieden aus» können bis Ende Januar 2019 eingereicht werden. Details finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch und www.radiochico.ch.

ALBERT SCHWEITZER ODER «DIE ANDERE DIMENSION» DER ADAPTATION AN DAS MILIEU VON GABUN

Dr. Hines Mabika

In seinem im Juli 2017 erschienenen Buch mit dem Titel Medikalisierung Afrikas widmet Dr. Hines Mabika einige Seiten dem Spital von Doktor Albert Schweitzer in Lambarene. Der Autor arbeitet am Institut für Medizingeschichte der Universität Bern.

Das Buch zeigt, dass bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts die Praxis der westlichen Medizin vor allem auf dem Meer stattgefunden hat. Ein Spital-Schiff diente der Belegschaft der französischen Marine und den im Dienst stehenden Europäern als Pflegestruktur. Beginnend mit den neunziger Jahren erlebte man eine Verlagerung der medizinischen Betreuung vom Meer auf das Festland. Ihre Ansiedlung auf dem Kontinent erforderte diverse Strategien, ein Gesundheitssystem entstand. Der Autor beschreibt die Entwicklung und erklärt, wie es vom Boots-Spital zu Gesundheitshäusern, später zu den Spitälern und den Universitätsspitälern kam.

Das Unerwartete wurde zum Alltäglichen

Die dem Albert Schweitzer Spital geweihten Seiten befassen sich mit der Adaptationsphase an das gabunische Milieu. Mabika ruft in Erinnerung, dass gemäss des Physikers Albert Einstein (1879 – 1955) «Adaptation» die Fähigkeit ist, die richtige Lösung eines Problems zu finden, die zu Beginn des Problems noch unvermutet ist (Einstein 1969, 158 – 159). Bei der Einführung des westlichen Spitalmodells zur Behandlung der Krankheiten in Gabun schien der Kolonisator die Ungereimtheiten zwischen den Therapiemassnahmen und den lokalen Denkweisen nicht vorauszusehen. Das Unerwartete wurde zum Alltäglichen der behandelnden Ärzte und Kolonialadministratoren. Ihr Modell bot zwar medizinische Pflege an, die sich jedoch als so unangemessen erwies, dass in den Jahren nach 1920 Lösungen zur Überwindung dieser Misserfolge gesucht werden mussten.

Schweitzer – erster europäischer Arzt für lokale Bevölkerung

Schweitzer war der erste europäische Arzt, der auf privater Basis in das Hinterland von Gabun vordrang, um ein Spital für die lokale Bevölkerung zu bauen. In dieser Hinsicht erschien er als einzigartiger Akteur in der Medikalisierung Gabuns. Sein Werk zeigte weder eine Anpassung an das Milieu noch eine Nachahmung der Betreuung der kranken Menschen, wie sie im Westen in Kraft war. Wenn die sanitären Ausbildungen der kolonialen Verwaltungen mit der Idee konzipiert wurden, vorwiegend das im Dienst stehende europäische Personal zu unterstützen, waren die Beweggründe von Schweitzer anderer Art. Er rechtfertigte seinen Dienst in Lambarene mit folgenden Worten: «Einige hundert Ärzte, welche die europäischen Staaten offiziell in den Kolonien unterhalten, können nur einen winzigen Teil der riesigen Aufgabe bewältigen, umso mehr als die meisten unter ihnen vor allem für die weissen Ansiedler und für die Truppen bestimmt sind» (Schweitzer 1921).

Es war das Bewusstsein des «Anderen», diese Ethik des Respekts dem Leben

Andende, erster Standort des Urwalspitals 1913

gegenüber und die Verantwortung für den «Anderen», welches Schweitzer durch seinen Einsatz für und mit der gabunischen Bevölkerung in die Tat umsetzte.

«Haar in der Suppe»

Die Suche nach einem zweckmässigen Ort zur Errichtung eines Spitals führte den Arzt 1913 zur Missionsstation von Andéndé. Der Bericht über seine ersten Aktivitäten enthüllt einen engagierten Mann, einen überzeugten Humanisten. Diese Initiative brachte Schweitzer nicht nur Sympathien ein. Der Arzt und Philosoph erschien in den Augen seiner europäischen Landsleute als «Haar in der Suppe». Obwohl ihm diese Haltung Schwierigkeiten eintrug, galt für Schweitzer: «Die Ethik ist die Anerkennung unserer Verantwortung gegenüber allem, was lebt» (Mabika 2017).

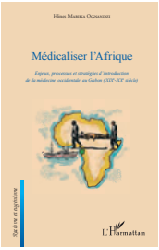
Sieben Jahre Abwesenheit

Nach sieben Jahren Abwesenheit (1917–1924) nahm Schweitzer das Spital wieder in Betrieb, das von den Termiten fast vollständig zerstört war. Die Veröffentlichung der Berichte seines ersten Aufenthalts in Lambarene und der Europatournee von 1927 bis 1929 machten ihn weltweit bekannt. Die Praktiken der Medizin beruhten auf dem biomedizinischen Modell des 19. Jahrhunderts, das auf der Kunst der Diagnostik der Krankheitsursachen und der Heilmittellehre gegründet war. Ohne sich von den Grundlagen dieses Modells abzuwenden, fügte Schweitzer seiner Praxis eine neue Dimension hinzu. Er war sich der Beziehung zwischen der medizinischen Behandlung und deren Ausübung im betreffenden soziokulturellen Milieu bewusst. Dies brachte er zum Ausdruck durch die Synthese einer objektiven Praxis der Medizin und der emphatischen Vorgehensweise, was die Beziehung Arzt-Patient betrifft.

Ortsübliche Gepflogenheiten

Schweitzer erlaubte den Verwandten, während der ganzen Zeit des Spitalaufenthalts bei dem Kranken zu bleiben. Er hatte dieses Vorgehen von der einheimischen Bevölkerung übernommen, die mit den Verwandten bei den traditionellen Heilern Wohnsitz nahmen. Dieses durch ortsübliche Gepflogenheit geforderte Vorgehen war Teil eines

in der Zwischenkriegszeit eher seltenen Pragmatismus und Muts. In der Tat hielt Schweitzer daran fest, dass der Aufenthalt im Spital die Lebensweise der Patienten nicht verändern dürfe. Vom einheimischen Volk geschätzt, brachte diese Initiative zudem einen therapeutischen Ansatz mit sich, der zur Genesung des Patienten massgeblich beitrug. Durch die weitgehende Erhaltung des Familienmilieus vor Ort erlaubte diese Form der medizinischen Betreuung dem Unglücklichen, sein gestörtes psychologisches Gleichgewicht schneller wieder zu finden. Auf diese Weise erhielt die biomedizinische Therapeutik eine wirkungsvolle Ergänzung.



Médicaliser l'Afrique
Mabika Ognandzi Hines

Enjeux, processus et stratégies d'introduction de la médecine occidentale au Gabon (XIXe-XXe siècle)

Editions L'Harmattan
ISBN978-2-343-11857-4
Fr. 44.–

EINE PYROLYSE-ANLAGE FÜR DEN KAMPF GEGEN DEN MÜLL

Philippe Randin

Burkina Faso: Die Frauen der Vereinigung «Gafreh» stellen Handtaschen aus Plastiktüten her. Nun können sie den Müll auch für weitere Aktionen nutzen.

Der stetig anwachsende Müll stellt die Länder des Südens vor grosse Herausforderungen. Bestenfalls wird der Müll gesammelt und verbrannt, aber meistens wird er vom Wind verweht oder von der Strömung der Flüsse davongetragen. In der zweitgrössten Stadt von Burkina Faso, Bobo-Dioulasso, gelangen so schätzungsweise 120'000 Tonnen Müll pro Jahr in die Natur!

Den Lebensunterhalt mit Müll verdienen

Vor zehn Jahren nahmen die Frauen der Vereinigung Gafreh in Bobo-Dioulasso ihr Schicksal in die eigenen Hände, indem sie Plastiksäcke sammelten und ein Handwerk daraus machten. Derzeit waschen und verschneiden rund 80 Frauen die Plastiksäcke, um hübsche Handtaschen zu weben. Dank mehreren Fernsehsendungen erlangte ihr originelles Handwerk öffentliche Aufmerksamkeit. Mehrere Auszeichnungen belegen die Qualität der geleisteten Arbeit. Die Frauen verkaufen ihr Handwerk vor Ort sowie in Europa.

Weitere Alternativen entwickeln

Vor drei Jahren hatte eine der Verantwortlichen der Gafreh die Idee, weitere Aktionen ins Leben zu rufen, die den 5'000 Mitgliedern helfen sollten, ihre Lebensumstände durch die Verarbeitung von Müll zu verbessern. In zahlreichen Gesprächen zwischen

den Frauen und Freunden aus der Schweiz wurde ein ambitioniertes Projekt ausgearbeitet. Ziel des Projekts ist es, Profit aus der Sammlung aller Arten von Müll zu ziehen. Dank neuer Werkstätten können die Frauen Metall aussortieren und sofort weiterverkaufen. Sie haben zudem in einer Schulung gelernt, welche Teile elektronischen Mülls hochwertig sind und auf der ganzen Welt weiterverkauft werden können. Sie recyceln ausserdem Glas und Papier.

Eine Maschine, die Erdöl herstellt

Durch Mundpropaganda wurde schliesslich eine Pyrolyse-Anlage in Pakistan ausfindig gemacht. Diese von einem genialen Erfinder entwickelte Maschine ermöglicht es, aus Plastikmüll Erdöl herzustellen. Für eine Gruppe wie die der Frauen von Gafreh ist die Maschine wie massgeschneidert, weder zu klein noch zu gross. Die Frauen bekunden keine Probleme, die Maschine mit Müll zu füttern, den sie zu Fuss oder mit Eseln und Wagen sammeln. Bevor die Maschine von den Frauen eingesetzt wurde, wurde sie in der Ecole d'Ingénieurs in Yverdon (HEIG-VD) auf ihre Effizienz getestet und verbessert. Wir haben sogar die Hoffnung, dass die Maschine nachgebaut werden kann und woanders ebenfalls von Nutzen sein kann. Die Maschine wurde soeben in den Werkstätten von Gafreh aufgestellt und bietet eine lokale Lösung für das Müllproblem.

Olivier N'Daki, Forscher an der HEIG-VD, präsentiert die Pyrolyseanlage.

Eine aus Plastikmüll produzierte Handtasche.

Übersetzt von Stefanie Sabot

Vgl.: www.gafreh.org oder www.sacduburkina.ch

EIN WEITERES WICHTIGES DATUM ZUM LEBENSWERK VON ALBERT SCHWEITZER

Fritz von Gunten

Vor dem «Roten Sandstein»: Fritz von Gunten, Präsident SHV, Christoph Wyss, Präsident AISL, Walter Schriber, Präsident Stiftung Günsbach-Bern, Dr. Daniel Stoffel, Präsident FISL

Am 18. November 2017 fand der offizielle erste Spatenstich für den Erweiterungsbau der «Maison Schweitzer» in Günsbach statt. Über das Ausbauprojekt haben wir bereits in den «Berichten aus Lambarene» von Oktober 2017 berichtet. Unter der Projektleitung von Christoph Wyss, Präsident der Internationalen Vereinigung für das Werk von Albert Schweitzer (AISL), konnten die Planungsarbeiten termingerecht vorangetrieben werden, so dass am Freitag, 17. November die Bevölkerung von Günsbach und dem Münstertal über das Bauvorhaben informiert werden konnte. Am Samstag, 18. November fand in Anwesenheit der Behörden von Günsbach, dem Münstertal und der Region Elsass sowie der AISL-Mitglieder der offizielle «erste Spatenstich» statt.

Die offizielle Tafel in rotem Elsässer-Sandstein wird am Schluss der Bauarbeiten (vorgesehener Termin: Herbst 2019) zur Erinnerung an den 18. November 2017 in die Mauer eingebaut werden.

Die Eiche und die Baugrube

Die prächtige Eiche im goldenen Herbstkleid im Garten der Maison Schweitzer war immer Bestandteil des Bauprojekts und sollte erhalten bleiben. Auf der Seite des Neubaus mussten allerdings einige Äste abgesägt werden, damit die notwendige Spundwand eingeschlagen werden konnte. Der notwendige Eingriff führte letztlich zum schmerzhaften Entscheid, die Eiche zu fällen. Was am Ende ein Glück war, denn nach dem Fällen wurde festgestellt,

Opfer vom Umbau: die alte Eiche

dass der Baum innen morsch und krank war und ohnehin in den nächsten Jahren eingegangen wäre. Eine kräftige «Nachfolgerin» ist bereits gefunden und wird nach Bauabschluss als Zeichen der Hoffnung auf die Zukunft am gleichen Standort gepflanzt. Der SHV hat sich bereit erklärt, die Eiche zur Eröffnung des Neubaus im Frühjahr 2019 zu schenken.

Die Bronzenägel –
Pelikan – Schweitzer – Pfote

Im Rahmen der Finanzierungsaktivitäten – AISL-Mitglieder, die Gemeinde Günsbach, die Region Elsass und Sponsoren sichern den Hauptbetrag – können auch Privatpersonen einen Beitrag mit bleibender Erinnerung spenden. Für 250 Euro beziehungsweise 300 Schweizer Franken können Sie, werte Spenderinnen und Spender, einen oder auch mehrere Bronzenägel erwerben. Diese bleibenden Erinnerungssymbole werden auf dem Zugangsweg – versehen mit Ihrem Namen – zum neuen Museumseingang eingelassen, so dass sie für alle Besuchenden dauerhaft sichtbar sind.

Details zu diesem Projekt erhalten Sie bei unserem Sekretariat:
Herrn Walter Schriber, Tel. 044 360 38 05, sekretariat@albert-schweitzer.ch

So kann Ihr persöhlicher Bronzenagel aussehen:

«ICAN» – 1952 UND 2017 – FRIEDENSNOBELPREIS FÜR KAMPAGNE GEGEN DIE ATOMRÜSTUNG

Fritz von Gunten

«ICan – ich kann» Die Organisation «ICan» ist anfangs Oktober 2017 über Nacht ins Rampenlicht der Weltöffentlichkeit gerückt. Das Nobelpreiskomitee hat die Kampa-gne für ein Atomwaffenverbot mit dem Friedensnobelpreis 2017 ausgezeichnet. Die in Genf ansässige, erst zehn Jahre alte Organisation erhielt die Auszeichnung für ihre weltweiten Bemühungen zur Abrüstung. «ICan» ist ein Bündnis aus derzeit 468 Friedensgruppen aus 101 Ländern, das sich weltweit für atomare Abrüstung und die Abschaffung sämtlicher Atomwaffen einsetzt.

Albert Schweitzer – schon 1957!

Einen Friedensnobelpreis hat auch Albert Schweitzer 1954 in Oslo entgegen nehmen dürfen! Deutlich und unmissverständlich äusserte sich Albert Schweitzer bereits 1957 zum Thema Atomgefahr. Sein Appell vom 23. April an die Menschheit, ausgestrahlt über Radio Oslo, hatte ein grosses Echo ausgelöst. Dem ersten Appell hat Albert Schweitzer noch drei weitere folgen lassen. Diese drei späteren Ansprachen sind in der Schrift «Friede oder Atomkrieg» erschienen und können via buecherversand@albert-schweitzer.ch für Fr. 7.50 plus Versandkosten bestellt werden. Das mutige Engagement brachte Schweitzer damals aber nicht nur Zustimmung, sondern seitens der USA auch heftige Kritik.

In der Schrift «Ehrfurcht vor dem Leben und Weltverantwortung – Albert Schweitzers Appelle gegen die Atomrüstung» aus der Serie Günsbacher Hefte Nr. 9 zum Gedenken an 50 Jahre Atom-Appell Schweitzers sind Fakten und Reaktionen zu diesem auch heute noch aktuellen Thema aufgeführt; erhältlich zum Preis von Fr. 7.50 plus Versandkosten.

> «In der Situation, in der wir uns befinden, kommt es nicht auf interessante Symbole an, sondern dass wir das Maul aufreissen und die Welt mit unserem Geschrei gegen die Schweinerei der Versuchsexplosionen erfüllen...»

Markante Worte Schweitzers in einem Brief an Robert Jungk vom 29. März 1958 – an Aktualität haben sie nichts eingebüsst.

(Siehe auch Beitrag «Weltfriedenswoche 2018» auf Seite: 22)

Friede oder Atomkrieg

Seine Appelle an die Weltbevölkerung gegen die Atomrüstung über Radio Oslo im Jahre 1957 haben nichts an Aktualität eingebüsst.

100 Seiten, **Fr. 7.50** plus Versandkosten

Bestellen: buecherversand@albert-schweitzer.ch

EMPFEHLENSWERTE LITERATUR

4. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage

Baukultur im Diemtigtal und in Lambarene

«…So gross ist der Friede der vom Mond beleuchteten Berggipfel vor meinem Dachfenster. Welch ein Friede! Es kommt mir vor, als gehörten sie mir, diese Berge, denn ich komme seit vier Jahren hierher, um Ruhe und Sammlung zu suchen. – Und diesmal komme ich als glücklicher Mensch! …» (Brief A. Schweitzer an Helene Bresslau 20.8.1905)

Kommen auch Sie zum vierten Mal – und ebenfalls als glücklicher Mensch.

Vom 22. – 24. Juni 2018 finden bereits zum 4. Mal die Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage statt. Herzlich willkommen. Wir beginnen am Freitagabend mit einem Abendmusikkonzert in der Kirche Diemtigen. Orgelmusik mit Alphorn und Trompete steht auf dem Programm. Am Samstag findet eine Tages-Exkursion statt zum Thema «Baukultur erleben und verstehen – eine Entdeckungstour rund um die Grimmialp». Nach der Rückkehr vermitteln wir auch einen Einblick in die Baukultur von Lambarene. Der Samstagabend steht unter dem Motto «Essen und Geschichten» mit Sagen und Geschichten aus dem Diemtigtal. Die geführte Wanderung auf dem «Albert-Schweitzer-Weg» bildet am Sonntagvormittag den Abschluss des vielfältigen Angebots.

Das Detailprogramm finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch.

Sie können auch nur einzelne Angebote besuchen. Auskunft und Reservation:
info@diemtigtal.ch – 033 681 26 06

ALS MEDIZINSTUDENT IM URWALDSPITAL

Maurice Eggimann

Nach einer Pause von über zwei Jahren konnten wir im vergangenen Herbst wieder einem Studenten im HAS einen Praktikumsaufenthalt vermitteln. Wie aus dem nachfolgenden Bericht von Maurice Eggimann hervorgeht: Eine lehrreiche und bleibende Erfahrung.

September 2017. Nach nur sieben Stunden Flugzeit von Paris aus lande ich am Flughafen Léon M'Ba in Libreville. Durch das kleine Fenster der Maschine beobachte ich, wie Lehmhütten mit rostigen Wellblechdächern direkt neben der Landebahn vorbeiziehen, im Hintergrund eine dunkelgrüne Wand aus Palmen und Bäumen. Im Flughafengebäude wird mein Gelbfieber-Impfstatus im Ausweis mindestens so eingehend überprüft wie mein Pass beim Erhalt des Visums. Die Reise kann weitergehen. Tags darauf folgen etwa 230 Kilometer Autofahrt über tiefe Schlaglöcher und hohe Schwellen ins Landesinnere nach Lambaréné. Ich habe vier holprige Stunden Zeit, mich an Landschaft, feuchte Hitze und laute lokale Musik aus dem Radio zu gewöhnen.

Kurz vor dem Staatsexamen verbringt man als Medizinstudent einige Monate an verschiedenen Spitälern und arbeitet auf verschiedenen Abteilungen, um so praktische Erfahrung zu sammeln. Ein Teil der Zeit kann auch im Ausland absolviert werden – doch wie muss man sich einen Einsatz am Hôpital Albert Schweitzer (H.A.S.) vorstellen?

Das Spitalgelände ist wie ein kleines Dorf aufgebaut. Es gibt eine Schule, einen Fussballplatz, einen Speisesaal, ein Museum und eine kleine «Epicerie Schweitzer», wo man Nahrungsmittel und das Nötigste an Alltagsgegenständen findet. Man kennt und grüsst sich und vom ersten Abend an fühle ich mich in der Umgebung sicher. Als Student wohne ich, wie auch Touristen und einige temporäre Ärzte, in einer der historischen Hütten unter den Mangobäumen am Flussufer, in der zu Zeiten Schweitzers die Krankenschwestern untergebracht waren. Essen darf ich dreimal täglich im Speisesaal.

Das Spital ist grob in sieben Blöcke eingeteilt: Medizin, Pädiatrie, Gynäkologie, infektiöse und nicht-infektiöse Chirurgie sowie Direktion und Polyklinik (mit Sprechstundenzimmern, Notfallstation, Apotheke, Labor und Operationstrakt).

Maurice Eggimann

Als Student arbeitet man gewöhnlich für einige Zeit auf einer Abteilung, um sich an die Arbeitsweise zu gewöhnen und selbstständig zu werden – in meinem Fall auf der Inneren Medizin. Anders als in der Schweiz, wo kardiovaskuläre Probleme dominieren, leiden die Leute in Zentralafrika zusätzlich vor allem an tropischen Infektionskrankheiten. In meinen zwei Monaten am H.A.S. erlebe ich unter anderem Patienten mit Malaria, AIDS, offener Lungentuberkulose, Bilharziose, Buruli-Ulkus und sogar Lepra. So lerne ich von Krankheitsbildern und Behandlungsmethoden, wie ich sie zuhause niemals antreffen würde. Zwischen den Visiten auf der internistischen Station am Morgen und Abend verbringe ich die meiste Zeit auf der interdisziplinären Notfallstation, wo es um die Erstversorgung der Patienten und die anschliessende Information des Dienstarztes geht. Ich muss lernen, wie hier mit eingeschränkten Mitteln und auf engstem Raum ein Maximum für den Patienten herausgeholt wird. Schon das sterile Nähen einer einfachen Wunde wird zur Herausforderung, wenn man an Schweizer Verhältnisse gewöhnt ist.

Die Atmosphäre am Spital ist familiär. Man wird von den lokalen Ärzten und vom Pflegepersonal einbezogen und unterstützt. So erhalte ich auch immer wieder Einblicke in die anderen Abteilungen, verbringe Tage auf der Pädiatrie, als Assistenz im Operationssaal oder darf bei Geburten mithelfen. Freie Tage verbringe ich unter anderem mit Ausflügen nach Lambaréné und vom Spital organisierten Bootsexkursionen auf dem riesigen Urwaldfluss Ogooué zwischen Flusspferden und Pelikanen. Einen Höhepunkt stellt der viertägige Ausflug in den tiefen Dschungel von Mikongo im Parc National de la Lopé dar (ohne Strom, Handynetz und fliessendes Wasser), wo man im Dickicht plötzlich Elefanten gegenübersteht und in Gorillanester stolpert.

Ende Oktober 2017 trete ich nach einem vielseitigen Einsatz die Heimreise an. Nicht nur Einblicke in eine völlig andere Form der Medizin, sondern auch Natur und Kultur ausserhalb des Spitals machen die zwei Monate unvergesslich. Wer eine Herausforderung sucht und sich für Tropenmedizin interessiert, ist hier genau richtig.

Das Werk von Albert Schweitzer – Thema einer Projektarbeit

Christoph, Kevin, Céline, Nikol und Matteo – Fünf Studierende der Zürcher Hochschule «School of Management and Law» in Winterthur haben im Rahmen ihrer Semesterarbeit das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene (FISL) und den Schweizer Hilfsverein (SHV) als Basis für ihr Projekt gewählt. Sie haben uns sehr interessante Anregungen, Empfehlungen und konkrete Vorschläge für unsere künftige Spenden- und Kommunikationsarbeit geliefert. Speziell an der Arbeit ist, dass das junge Team nicht vor Ort in Lambarene war und sich ausschliesslich auf Informationen aus dem Internet und sonst zugänglichen Quellen abstützte. In einem Gespräch mit Dr. Daniel Stoffel, Präsident FISL und Fritz von Gunten, Präsident SHV konnten die wertvollen Überlegungen des Projektteams vertieft werden.

SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Präsident
Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer
Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Walter Schriber, Tannenbergstrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Wellenacher 21c, 3800 Unterseen

Sekretariat
Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
Walter Schriber
Tannenbergstrasse 58 ← Neue Adresse
CH-8625 Gossau ZH
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch
Adressmutationen (Adressänderungen, Adresslöschungen etc.) bitte immer wenn möglich per Mail an die Sekretariatsadresse melden. Besten Dank für Ihre Bemühungen.

Bücherbestellungen
Bücherversand Albert Schweitzer
c/o Blaukreuz-Verlag Bern
Lindenrain 5a
CH-3012 Bern
Telefon 031 300 58 66
buecherversand@albert-schweitzer.ch

Mitglieder
Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp
Dr. med. Dominic Bertschi, Bälliz 25, 3600 Thun
Bettina Breu, Etterlinhalde 3, 6004 Luzern
Dr. Christian Comina, chemin des Sources 9A, 2013 Colombier
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, Postfach 3214, 6303 Zug
Monique Egli, Rainweg 21, 4143 Dornach
Dr. med. Silvia Ernst, Bordackerstrasse 26, 8610 Uster
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1, 3427 Utzensdorf
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b, 2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33, 4912 Aarwangen
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Bälliz 64, 3600 Thun
Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun
a. Pfr. Fritz Peer, Poststrasse 2, 7000 Chur
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Marianne Schweizer, Delsbergerallee 26, 4053 Basel
Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald

Ehrenmitglied
Dr. med. Walter Munz, Sonnenhaldenstrasse 64, 9010 St.Gallen

Sektion La Suisse romande
Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Berichte aus Lambarene
Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen, Ausstellungen usw.
Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

SPENDENKONTO

Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
8024 Zürich
PC 60-301657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Einzahlungsscheine erhalten Sie auf unserem Sekretariat

Impressum
Verantwortlicher Redaktor der Berichte aus Lambarene: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21, praesident@albert-schweitzer.ch | **Fotos:** Fritz von Gunten Titelbild, Fritz von Gunten Seiten 5, 10, 13, 19; übrige Bilder zvg. | **Auflage:** 104 000 Exemplare | **Gestaltung:** Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** Rub Media AG Wabern, www.rubmedia.ch

Jahreskalender 2019

JETZT VORBESTELLEN!

Kaum hat 2018 begonnen, planen wir – als Neuheit notabene – einen Jahreskalender 2019!

Zahlreiche Spenderinnen und Spender gelangen immer wieder mit der Frage an uns, ob es keinen Albert-Schweitzer-Jahreskalender mit Sinn-Sprüchen und schönen Bildmotiven gäbe. Nun stellen wir Ihnen unser Projekt vor, das wir bei genügender Nachfrage gerne realisieren werden.

12 Monatsblätter im Format A5 mit Blumenbildern aus Lambarene; auf jedem Blatt ein Sinn-Spruch von Albert Schweitzer. Die einzelnen Monatsblätter sind perforiert und können abgetrennt werden. Sie erhalten also 12 Postkarten und können jeden Monat jemandem mit einem handgeschriebenen Gruss eine Aufmunterung zukommen lassen – ganz im Sinne von Albert Schweitzers Aussage: «Frohsinn und Freude sind etwas Köstliches». Der Kalender eignet sich auch sehr als Geschenk an Freunde und Bekannte.

Preis plus Versandkosten: Fr. 15.–. Ab 5 Exemplaren Fr. 12.—/Exemplar

Das Projekt kann nur realisiert werden, wenn genügend Vorbestellungen eingehen. Wer interessiert ist, meldet seinen Bedarf an Kalendern bis spätestens 30. August 2018 an folgende Adresse:

Fritz von Gunten, Präsident SHV, Balmerstrasse 8, 3006 Bern
praesident@albert-schweitzer.ch.

Die Auslieferung erfolgt voraussichtlich ab Oktober 2018.

Herzlichen Dank, wenn Sie mithelfen, dieses Projekt zu realisieren.